



Im Blickpunkt

Klimawandel

> 3

Der Klimawandel ist in vollem Gange – das steht außer Zweifel. Aber was kommt auf uns zu? Wird 2018 zur Regel? Diesen Fragen ging Meteorologe und ZDF-Wettermoderator Gunther Tiersch auf der Jahreshauptversammlung des Kreisbauernverbandes Bitburg-Prüm nach.

Fotovoltaik

> 5

Die Zeiten, in denen Fotovoltaik-Anlagen großzügig bezuschusst wurden, sind vorbei. Ist es trotzdem heute noch interessant, die Stromversorgung mit einer neuen Fotovoltaik-Anlage für die Zukunft aufzustellen? Die Antwort ist ernüchternd differenziert.

GAP 2020

> 11

Die EU-Kommission hat sich eine neue „grüne Architektur“ für die GAP nach 2020 ausgedacht. In Zukunft soll nicht mehr die Einhaltung von Vorschriften ausschlaggebend für die Auszahlung von Beihilfen sein, sondern die Verwirklichung der verordneten Ziele.



23 Februar
Samstag

24 Februar
Sonntag

War es an Matthias kalt,
auch der Frost
noch lang anhält.

25 Februar
Montag

Wenn sich
Sankt Walburgis zeigt,
der Birkensaft
nach oben steigt.

26 Februar
Dienstag

27 Februar
Mittwoch

28 Februar
Donnerstag

Sankt Roman
hell und klar
bedeutet ein
gutes Jahr.

01 März
Freitag

Sankt Albin im Regen,
kein Erntesege.

02 März
Samstag

03 März
Sonntag

Lachende Kunigunde,
die bringt uns
frohe Kunde.

04 März
Montag

05 März
Dienstag

06 März
Mittwoch

Nach dem Tag
des Fridolein,
da muss der Pflug
auf dem Felde sein.

07 März
Donnerstag

*Backkurs
- Bütgenbach*

08 März
Freitag

*Der Bauer als
Chef
- Meyerode*

Wo tut sich was?



Sprechstunden Marc Schröder Nur auf Absprache!

- > St. Vith: Dienstag, 26. Februar, von 9.00 bis 12.00 Uhr im SBB-Haus, Malmedy Str. 63. Keine Sprechstunde am Dienstag, 5. März!
- > Eupen: Donnerstag, 28. Februar, von 13.30 bis 16.30 Uhr bei der KLJ, Kirchgasse 4. Keine Sprechstunde am Donnerstag, 7. März.

Anmeldung im Sekretariat des Bauernbundes bei Ilona Benker, Tel. 080/41.00.60.



Backkurs in Bütgenbach

Kochkurs „Saisonales Backen in allen Variationen“ am Donnerstag, 7. März, 18.30-22.30 Uhr, in der Seminar Küche von A. Niessen in Bütgenbach. Weitere Informationen unter www.laendlichegilden.be.

Studientag „Der Bauer als Chef“

Studientag der Ländlichen Gilden und des Bauernbundes zum Thema „Der Bauer als Chef – Chancen und Herausforderungen“

am Freitag, 8. März, 10.00 Uhr im Saal Brühl-Michels in Meyerode. Weitere Informationen auf Seite 4.

Vortrag Entschlacken und Entgiften

Vortrag zum Thema „Entschlacken und Entgiften mit Wildkräutern und Heilpflanzen“ mit Karin Latschet in Kelmis am Dienstag, 12. März, 19.00 bis 22.00 Uhr. Weitere Informationen auf Seite 14.

Kochkurs basisch kochen

Kochkurs zum Thema „Gesund, leicht und basisch kochen“ mit Andrea Niessen in Bütgenbach am Montag, 11. März, 9.30 bis 13.30 Uhr oder am Donnerstag, 14. März, 18.30 bis 22.30 Uhr. Weitere Informationen auf Seite 15.

Gedächtnistraining

Kurs zum Gedächtnistraining an fünf aufeinanderfolgenden Mittwochvormittagen von 9.30 bis 12.00 Uhr in der Alten Schule in Thommen. Start ist der 13. März. Weitere Informationen auf Seite 14.

Vortrag Nisthilfen

Vortrag mit Mike Quaschnig zum Thema „Nistkästen aller Art“ am Samstag, 16. März, 14.00 bis 17.00 Uhr, im Haus Harna in Walhorn. Weitere Informationen auf Seite 15.

Senioren Eifel

Ferienfahrt nach Ried vom 30. Juni bis zum 7. Juli 2019. Infos und Anmeldungen bis zum 28.

Februar bei J. Hermann, Tel. 080/22.83.70 oder 0496/80.67.01 oder bei R. Henkes, Tel. 080/22.72.28 (nach 18 Uhr).

Gartenreise 2019

Gartenreise der Ländlichen Gilden nach Hildesheim von Donnerstag, 15. August, bis Sonntag, 18. August. Weitere Informationen auf Seite 16.

Verschiedenes

SBB Steuerberatung

SBB-Haus, Malmedy Str. 63, 4780 Sankt Vith, Tel. 080/28.03.50. Nur nach Absprache.

Stundenblume

Zeit für weniger mobile Menschen. Ein Projekt des Landfrauenverbandes.

- > Eupen: Susanne Visé und Marlene Kerckhofs, Tel. 087/87.78.14
 - > St. Vith: Gerlinde Müller und Helga Feyen, Tel. 080/34.10.05
 - > Büllingen: Hilla Häger, Tel. 080/39.98.82 und Myriam Reintert, Tel. 080/44.44.05
- Öffnungszeiten: 9.00 bis 12.00 Uhr; E-Mail: info@stundenblume.com

Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht

erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Wochenende vom 23. und 24.

Februar

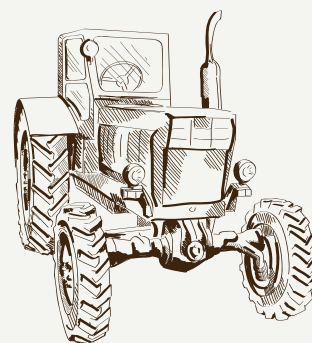
- > Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35
- Wochenende vom 2. und 3. März
- > Dr. Norbert Schmitz, Halenfeld, 080/34.92.68
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 23. und 24.

Februar

- > Dr. Denis & Masset, Malmedy, 080/77.09.10
- Wochenende vom 2. und 3. März
- > Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23



DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

DIREKTOR: Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Ilona Benker, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 756.



Wird 2018 zur Regel?

Es herrscht Weltuntergangsstimmung – wieder einmal. In den 1980er Jahren war es AIDS, das die Menschheit dahinraffen würde. Und wenige Jahre später malten BSE-„Experten“ eine bevorstehende Katastrophe an die Wand. Heute ist der Klimawandel das Schreckensszenario.

Der Klimawandel ist in vollem Gange – das steht mittlerweile außer Zweifel. Und dass die Erwärmung der Erde nicht ohne Auswirkungen bleiben kann, ist so sicher wie das Amen in der Kirche. Aber was kommt auf uns zu? Was beschert der Klimawandel der Landwirtschaft? Morgen? Übermorgen? Um die Jahrhundertmitte? Wie haben sich Wetter und Klima in der jüngeren Vergangenheit überhaupt entwickelt? Welche Erklärungen hat die Meteorologie für extreme Wetterlagen wie die Hitze und Trockenheit des vergangenen Sommers oder die Schneemassen in den Alpen Anfang dieses Jahres? Diesen Fragen ging Diplom-Meteorologe und ZDF-Wettermoderator Gunther Tiersch auf der Jahreshauptversammlung des Kreisbauernverbandes Bitburg-Prüm in Leidenborn nach.

Problem Wasser

In Zukunft müssen wir mit einer Häufung ähnlich warmer und trockener Sommer wie 2018 rechnen, so die Prophezeiung des Klimaexperten Dr. Tiersch. Im Gegenzug würden die Winter wärmer und niederschlagsreicher. Denn je wärmer die Luft, desto mehr Feuchtigkeit kann sie aufnehmen. Und die kommt irgendwann irgendwo wieder runter wie z.B. im vergangenen Januar, wo der nordwestliche Alpenraum unter Schneemassen begraben wurde. Und wenn im Sommer feuchte Warmluft auf Kaltluft trifft, entladen sich die Wassermassen in sehr lokalen Extrem-Wolkenbrüchen, die das wertvollste Kapital eines jeden Landwirts, die Ackerkrume, wegzuschwemmen drohen.

Während am progressiven Temperaturanstieg in den vergangenen Jahrzehnten kein Zweifel mehr herrscht, ist bezüglich der Entwicklung der jährlichen Gesamtniederschlagsmenge nicht einmal ansatzweise ein Entwicklungstrend erkenn-

bar. Und entgegen dem subjektiven Empfinden vieler Bürger sind auch Stürme nicht häufiger geworden, sondern allenfalls (geringfügig) stärker.

Fragen über Fragen

Wie wird sich die Temperatur in den kommenden Jahren und Jahrzehnten entwickeln, wenn wir nicht gegensteuern? Wird sie weiter kontinuierlich ansteigen wie bisher? Oder droht ein großer Knall? Den Hintergrund dieser Frage erklärt Tiersch folgendermaßen: Nur 2-3% der Energie, die sich aufgrund des Treibhauseffektes zusätzlich auf der Erde ansammelt, äußert sich als Erwärmung der Luft. Stattdessen werden ca. 93% dieser zusätzlichen Energie in den Ozeanen in 200 m Tiefe gespeichert. Mit anderen Worten: Die Ozeane puffern (noch) die Überhitzung der Erde ab. Wird dadurch irgendwann der Golfstrom – „unsere Heizung“, wie Tiersch die Strömung nannte – gekappt? Wenn ja, dann beschert die Klimaerwärmung Westeuropa, so paradox es klingen mag, zumindest vorübergehend eine regelrechte Eiszeit. Die andere Unbekannte, auf die die Wissenschaft keine Antwort hat: Was passiert, wenn die in den Ozeanen gespeicherte Energie plötzlich mit großer Wucht wieder an die Oberfläche kommt? Fragen über Fragen, auf die es keine gesicherten Antworten gibt ...

Haben wir noch die Wahl?

„Haben wir überhaupt noch die Wahl zwischen +2°C oder +4,5°C-Erwärmung?“, fragt Tiersch. „Im Prinzip ja“, meint er. Und redet uns sogleich ins Gewissen, ob wir überhaupt willens sind, die dazu notwendigen Einschränkungen auf uns zu nehmen. Denn die haben es in sich. So müssten die industrialisierten Länder ihren Ausstoß von Treibhausgasen schnellstens um 85% reduzieren, von

derzeit ca. 12 t CO₂ pro Bürger und Jahr (in Deutschland) auf allerhöchstens noch zwei Tonnen. Das kann ja wohl nur heißen statt 20.000 Auto-Kilometer (bzw. 1.500 l Benzin oder Diesel) pro Jahr nur noch 3.000 km (bzw. 250 l Treibstoff). Oder statt 3.000 l Heizöl nur noch 500 l. Oder auf den Urlaubsflug verzichten, wissend, dass ein Interkontinentalflug – z.B. nach New York – mit 6 t CO₂ und ein Wochenendtrip nach Rom oder Barcelona mit 1,5 t CO₂ zu Buche schlägt. Ob wir zu derartigen Einschränkungen fähig sind? Es darf bezweifelt werden ...

Gelobtes Land Eifel?

Die Landwirtschaft der Eifel dürfte nach Einschätzung von Dr. Tiersch vergleichsweise glimpflich davonkommen bzw. die Eifel bietet gute Voraussetzungen, um den Auswirkungen der Erderwärmung zu begegnen. Zum einen bleiben die Sommertemperaturen trotz Klimaerwärmung dank der Höhenlage erträglicher als z.B. in den Rheinniederungen. Zum anderen bleiben, selbst wenn sich die jährliche Niederschlagsmenge um 20% verringert, immer noch 750 mm. „Damit kann man eigentlich gut leben“, so Dr. Tiersch. Und das sogar, wenn die Niederschläge nicht gleichmäßig über das ganze Jahr verteilt sind. Denn die Hügellandschaft der Eifel bietet topografische Voraussetzungen in Hülle und Fülle, um Wasserspeicher anzulegen. Die könnten sich irgendwann als unverzichtbar erweisen.

.....
Die Eifel dürfte
vergleichsweise
glimpflich
davonkommen.
.....

Auch Vorteile?

Dass sich die Vegetationszeit bis 2050 voraussichtlich um ca. einen Monat verlängern wird, ist keine abschreckende Erwartung für ein auf Milcherzeugung spezialisiertes Grünlandgebiet wie die Eifel, im Gegenteil. Hinzu kommt, dass die höhere CO₂-Konzentration dem Pflan-

- zenwachstum zuträglich ist. Und vielleicht profitieren auch die Obstbauern und die Winzer an Mosel und Ahr vom Temperaturanstieg. Aber diese Hoffnung ist trügerisch. Denn mit der Klimaerwärmung steigt auch das Risiko, dass Extremregen oder Hagelschlag einen Großteil der Jahresernte vernichten. Noch katastrophaler könnten sich Spätfrost nach einer Wärmephase auswirken, die eine frühe Blüte ausgelöst hat. Denn aller Klimaerwärmung zum Trotz ist auch in Zukunft im Frühjahr mit sehr kalten arktischen Kaltfronten zu rechnen, deren Ausläufer bis tief nach Westeuropa reichen. Und für die Waldbesitzer: Die Fichte hat als Brotbaum für die Eifel ausgedient. Aber dass auch die Buche dem Klimawandel auf Dauer nicht gewachsen ist, stimmt bedenklich.

Fazit

Wie es letztendlich kommt, kann man nicht vorhersagen. Der Untergang der Welt ist mit dem Klimawandel nicht eingeläutet. Aber der Klimawandel wird zweifelsfrei die Menschheit in ihren Grundfesten erschüttern. Denn das globale gesellschaftliche Gefüge wird radikal durcheinandergewirbelt werden, wenn der Mittelmeerraum verwüstet und weite Teile Afrikas unbewohnbar werden.

.....

Helmuth Veiders

Dr. Tiersch liefert auch eine Erklärung für das stabile Hoch in Westeuropa im vergangenen Sommer. In unseren Gefilden dominieren normalerweise Westwinde, die feuchte Luft nach Europa bringen. Der Motor dieser Winde sind die Temperaturunterschiede zwischen der Arktis und den Subtropen. Wenn sich die Arktis erwärmt, nehmen die Temperaturunterschiede ab und es entsteht weniger Wind, die Luft wird weniger durchmischt und es stellt sich eine lang andauernde konstante Wetterlage wie im Sommer 2018 ein.

STUDENTENTAG IN MEYERODE

Der Bauer als Chef – Chancen und Herausforderungen

Die Ländlichen Gilden/Bauernbund organisieren für ihre Mitglieder zu diesen Themen einen interessanten Studientag am Freitag, 8. März, in Meyerode (Saal Brühl-Michels). Dabei werden durch verschiedene Referenten verschiedene Themenbereiche rund um die Einstellung und Begleitung von Personal auf landwirtschaftlichen Betrieben beleuchtet. Jeder, der schon mal über die Möglichkeit, Personal auf dem Betrieb einzustellen, nachgedacht hat, wird hier interessante Informationen sammeln können. Der Vorsitzende Roger Croé begrüßt die Besucher ab 10.00 Uhr und beginnt gleich mit einem kleinen Erfahrungsbericht aus der eigenen Praxis. Das Programm im Einzelnen:

- > 10:00 Uhr: Begrüßung und Erfahrungsbericht durch den Vorsitzenden Roger Croé
- > 10:15 Uhr: Studenten- und Saisonarbeit: Chris Boterman vom Boerenbond referiert über typische Situationen, wo man ab und zu Hilfe benötigt und wer aus der eigenen Familie mithelfen darf.
- > 11:00 Uhr: Mitarbeiter bezahlen: Lohn ist nicht Lohnkosten. Jede Menge wichtige Hinweise und Informationen mit Jean-Pierre Gross (Lohnbuchhaltung East Management in Eupen)
- > 11:45 Uhr: Fragen der Teilnehmer
- > 12:00 Uhr: Betriebshilfsdienst: Wann kann der Betriebshelfer einspringen? Infos zu dieser interessanten Alternative bietet Belinda Geiben.
- > 12:30 Uhr: Mittagessen (selbst zu zahlen)
- > 13:30 Uhr: Mitarbeiterführung: eine Einführung mit praktischen Tipps und Beispielen aus der landwirtschaftlichen Praxis mit Gerd Brüls (Ländliche Gilden)
- > 14:30 Uhr: Wo und wie finde ich den Arbeiter? Mit Guido Goebels und Stephan Plattes vom Arbeitsamt der DG.
- > 15:00 Uhr: Menschen mit Beeinträchtigung als Arbeitskraft? Mit Sonja Maassen von der Dienststelle für Selbstbestimmtes Leben der DG.
- > 15:20 Uhr: Fragen der Teilnehmer und Fazit des Tages (Marc Schröder, Bauernbund)
- > 15:40 Uhr: Abschluss

Zur besseren Planung bitten wir Sie, sich bei Interesse bis spätestens zum Mittwoch, 6. März, unter 080/41.00.60 oder ilona.benker@bauernbund.be anzumelden. Die Teilnahme ist für Mitglieder des Bauernbundes/Ländliche Gilden kostenlos. Alle anderen bezahlen 30 Euro Eintritt.





FOTOVOLTAIK

Bleibt die Rentabilität erhalten?

Die Zeiten, in denen Fotovoltaik-Anlagen großzügig bezuschusst wurden, sind vorbei. Ist es trotzdem interessant, die Stromversorgung eines landwirtschaftlichen Betriebes mit einer neuen Fotovoltaik-Anlage für die Zukunft aufzustellen? Dieser Frage ging Achim Langer auf zwei Studienabenden nach. Seine Antwort war ernüchternd differenziert, aber dennoch nicht uninteressant.

Seit dem Höhenflug der Fotovoltaik vor zehn Jahren hat sich viel getan. Investitionszuschüsse gibt es mittlerweile (fast) nicht mehr und die grünen Zertifikate und die steuerlichen Vorteile wurden ebenfalls progressiv abgebaut. Diese Entwicklung verlief parallel mit dem Sinkflug der Preise von Solarzellen. Aktuell geht man bei Solarmodulen aus europäischer Fertigung von Preisen in der Größenordnung von 1,17 Euro/Watt aus. Paneele von asiatischen Herstellern sind günstiger, während solche mit Moduloptimierung und höherem Ertrag teurer sind. Die Lebenserwartung der Paneele wird heutzutage auf 25 Jahre (bei 85% der ursprünglichen Leistung) veranschlagt. Wie steht es unter diesen Gegebenheiten um die Wirtschaftlichkeit neuer Anlagen? Bei der Beantwortung dieser Frage gilt es, zwei Situationen zu unterscheiden.

Stromzähler, die rückwärts drehen

Bei Fotovoltaik-Anlagen mit einer Leistung unter 10 kW spricht man von Prosumenten. Diese Anlagen sind angedacht, um Strom für den Eigenbedarf zu erzeugen. Übersteigt die Produktion den eigenen Verbrauch, dann wird der Überschuss ins Netz eingespeist und später bei Bedarf wieder aus dem Netz entnommen. Beim Einspeisen ins Netz läuft der Stromzähler rückwärts, bei der Entnahme wieder vorwärts. Bei diesem System kann der

Wert jeder erzeugten Kilowattstunde mit dem Preis des bezogenen Stromes gleichgestellt werden: etwa 0,3 Euro/kWh (inkl. MwSt.). Hier wurde und wird das Stromnetz als kostenloser „Zwischenspeicher“ genutzt. Das macht die aktuellen Anlagen für den Betreiber wirtschaftlich interessant, da die Kosten für die Nutzung des Stromnetzes der Allgemeinheit aufgebürdet werden. Dieser Umstand wurde in der Vergangenheit von verschiedenen Seiten wiederholt kritisiert und die Politik hat jetzt reagiert.

Netz nicht mehr gratis

Ab dem 1. Januar 2020 werden die Prosumenten an den Netzkosten beteiligt. Zwei Systeme sind vorgesehen. Beim Kapazitätsstarif wird ein jährlicher Pauschalbetrag erhoben, der sich nach der maximalen Einspeisekapazität (ausgedrückt in kWe) richtet. Diese maximale Einspeisekapazität ist der kleinere Wert von einerseits der installierten Leistung (ausgedrückt in kVA) und andererseits der möglichen Höchstleistung am Wechselrichterausgang (ausgedrückt in kWe). In Wallonien werden im Durchschnitt 38% des Stromes, den diese Anlagen erzeugen, direkt verbraucht; diese Energie geht folglich nicht ins Netz. Die restlichen 62% werden zuerst einmal ins Netz eingespeist und später bei Bedarf wieder entnommen. Der Netzbetreiber darf ►

- demnach eine Gebühr für diese 62% Strom erheben. Der Tarif richtet sich nach dem Netzbetreiber, mit einem Maximum von 120 Euro/kWe. Der hiesige Netzbetreiber Ores Est hat jüngst knapp 100 Euro pro kWe und Jahr angekündigt. Für eine 10-kW-Anlage ist folglich mit zusätzlichen Kosten von rund 1.000 Euro pro Jahr zu rechnen.

Proportionaltarif

Das zweite System ist vor allem für Anlagen interessant, deren Produktion zu mehr als 38% direkt intern verbraucht wird. Beim Proportionaltarif wird der Netznutzungstarif nur auf die kWh erhoben, die effektiv aus dem Netz entnommen wurden. Um diese Menge zu ermitteln, muss ein Zweirichtungszähler installiert sein. Langfristig sollen alle Stromzähler durch solche „intelligenten Zähler“ ersetzt werden. Wer den Proportionaltarif anwenden möchte, kann bei seinem Netzbetreiber die Installation eines Zweirichtungszählers beantragen (150 Euro). Um die Kosten dieses Systems zu simulieren, kann man von 0,1 Euro/kWh Verteilungstarif und 0,05 Euro/kWh Transporttarif ausgehen.

Und praktisch?

Eine Simulation verdeutlicht die Unterschiede: Eine Anlage mit einer Leistung von 5 kWe und 37,76% Eigenverbrauch muss im Kapazitätstarif bei Ores pro kWe Leistung 98 Euro bezahlen (entsprechend 490 Euro/Jahr). Steigt der Eigenverbrauch auf 50%, bleibt der Kapazitätstarif unverändert, aber der Proportionaltarif sinkt auf 341 Euro/Jahr und ist somit wesentlich günstiger und die Kosten für den Zweirichtungszähler sind schnell wieder zurückverdient. Sollte der Eigenverbrauch für diese Anlage auf 20% fallen, dann würde der Proportionaltarif rechnerisch auf 546 Euro steigen. In den Regeln ist aber festgelegt, dass hier der günstigere Kapazitätstarif (490 Euro) angewendet wird. Er stellt also für alle Fälle das Maximum dar.

Wirtschaftlich auf lange Dauer

Modellrechnungen für eine Anlage von 5 kWp Leistung zeigen, dass bei einer angenommenen Strompreiserhöhung von 3% pro Jahr und einer Finanzierung der Anlage über zehn Jahre, die erneuerbare Energie in den ersten vier Jahren teurer ist als der Stromzukauf. Nach zehn Jahren, wenn der Kredit zurückgezahlt ist, wird die Anlage aber sehr interessant und auf 25 Jahre gerechnet beläuft sich die durchschnittliche Einsparung auf 745 Euro pro Jahr. Zur Verdeutlichung: Wenn der Strompreis 2019 0,29 Euro/kWh beträgt und jedes Jahr um 3% steigt, bedeutete das in 25 Jahren (2044) einen angenommenen Strompreis von 0,61 €/kWh.

Dieses Kalkül berücksichtigt sowohl die Investition als die Kosten der Finanzierung, die Netzgebühren ab 2020, den einmaligen Austausch des Wechselrichters und den Leistungsverlust der Anlage im Laufe der Jahre. Auch ohne Zuschüsse und grüne Zertifikate ist eine solche Anlage rechnerisch interessant.

Anlagen über 10 kW

Größere Anlagen unterliegen völlig anderen Rahmenbedingungen. Hier spricht man von einem Produzenten. Der Strom wird

über einen separaten Zähler eingespeist und getrennt vergütet. Für diesen Strom muss eine Einspeisevergütung entrichtet werden. In diesem System gibt es weiter grüne Zertifikate. Die Vergütung für den eingespeisten Strom schwankt und langfristig geht man in den Berechnungen von 0,04 Euro/kWh aus. Die Energie ist aber nur ein (kleiner) Teil der Stromrechnung! Eine Anlage, deren Produktion zu diesem Preis vergütet wird, ist kein gutes Geschäft. Wenn der gesamte erzeugte Strom dagegen direkt im Betrieb verbraucht wird und gar nicht ins Netz eingespeist wird, bedeutet jede erzeugte kWh eine Einsparung zum Wert des globalen Strombezugspreises (d.h. inkl. Transport- und Netzkosten sowie Abgaben und Gebühren). Und der liegt bei gewerblichen Anlagen zwischen 0,20 und 0,24 Euro/kWh. In der Realität liegt man irgendwo dazwischen. Wo genau, das ist entscheidend dafür, ob eine Anlage wirtschaftlich sein kann oder nicht.

Eigenverbrauch entscheidend

Je mehr Strom aus der Fotovoltaik direkt im Betrieb verbraucht wird und nicht ins Netz eingespeist werden, desto höher ist der Eigenverbrauchsanteil und desto besser wird die Wirtschaftlichkeit der Anlage. Erster Schritt vor der Investition ist deshalb eine

Analyse des Eigenverbrauches. Der Wert sollte über mehrere Wochen gemessen werden. Wenn der Eigenverbrauchsanteil bekannt ist, wird beim Netzbetreiber eine Orientierungsstudie angefragt. Diese Studie ergibt auch die Kosten für den Anschluss und den Zähler.

Mit den Ergebnissen der Eigenverbrauchsanalyse und der Orientierungsstudie kann die Anlage weiter geplant werden: Dimensionierung, Überprüfung der Statik, Finanzplan, Reservierung der grünen Zertifikate bei der Wallonischen Region, Installation der Anlage, technische Abnahme,

Anschluss durch den Netzbetreiber, usw. Diese Auflistung zeigt, dass hier Maßarbeit erforderlich ist und man auf Fachleute angewiesen ist.

Die Wirtschaftlichkeitsberechnungen müssen auch hier auf jede Situation zugeschnitten werden. Wichtigster Parameter ist dabei der Eigenverbrauchsanteil – und der ist im Milchviehbetrieb nicht unbedingt günstig. Der Grund: Melken und Milchkühlen, die beiden wichtigsten regelmäßigen „Stromfresser“, fallen nur selten mit dem Produktionsoptimum der Fotovoltaik-Anlage zusammen. Beim Melkroboter sieht die Sache günstiger aus und auch eine Eiswasserkühlung mit Stromverbrauch tagsüber verbessert den Eigenverbrauch.

Fazit

Die Bäume wachsen auch bei den erneuerbaren Energien nicht in den Himmel. Wer mit Fotovoltaik-Anlagen in der Landwirtschaft auch in Zukunft Geld sparen (oder verdienen) will, muss langfristig planen und mit spitzem Stift kalkulieren. Korrekte Ausgangsdaten, eine gute Beratung und eine gründliche Berechnung der Wirtschaftlichkeit sind Voraussetzungen für nachhaltige Lösungen.

Marc Schröder



AGRA-OST

Der Wert der Hofdünger

Gülle, Mist und Mistkompost sind wertvolle Dünger. Ihr Wert als Nährstoffversorger von Grünland und Ackerkulturen ist umso höher einzuschätzen, je teurer die Mineraldünger sind, die als Alternative in Betracht kommen. Aus Kostengründen, aber auch der Umwelt zuliebe sollte die Nährstoffversorgung über Hofdünger unbedingt bei der Düngeplanung berücksichtigt werden.

Agra-Ost aktualisiert den finanziellen Wert verschiedener Hofdünger jährlich in Absprache mit Nitrawal. Nach einer Phase günstiger Mineraldüngerpreise in den vergangenen 2-3 Jahren ziehen die Preise für Stickstoff und Phosphor (und in geringerem Maße auch für Kalium) jüngst wieder an. Wesentliche Ursache für diese Entwicklung ist die allmähliche Verteuerung des Rohöls an den internationalen Märkten.

Die in den Berechnungen veranschlagten Preise basieren auf den Handelswerten der Mineraldünger (Stand Januar 2019), die üblicherweise als Alternative bzw. Ergänzung zu den hofeigenen Düngern eingesetzt werden. Für die Stickstoffversorgung handelt es sich dabei um Kalkammonsalpeter und für Phosphor je

nach Einsatzbereich um natürliches Rohphosphat (Grünland) oder um Tripelsuperphosphat (Ackerbau).

Roh- oder Superphosphat?

Im Fall von Grünland, das sich üblicherweise auf sauren Böden befindet ($\text{pH KCL} < 5,5$), wird der Einsatz von natürlichen Rohphosphaten als Grunddüngung empfohlen. Diese lösen sich unter sauren Bedingungen auf und entfalten ihre Wirkung über mehrere Jahre. Außerdem haben sie einen Kalkeffekt (Basenvergleichswert: +25 NE).

Ackerkulturen (und zeitweiliges Grünland) werden dagegen in der Regel auf Böden angebaut, deren pH sich der Neutralität nähert. Unter solchen Bedingungen ist die Zufuhr von schnell wirkendem,



löslichem Phosphor (Tripelsuperphosphat) zu empfehlen.

Referenzwerte

Für die Ermittlung des finanziellen Wertes der verschiedenen Hofdünger wurden folgende Referenzwerte unterstellt:

- > Stickstoff: Kalkammonsalpeter (KAS) an 0,93 Euro/kg N
- > Phosphor: natürliches Rohphosphat (Typ Gafsa) an 1,52 Euro/kg P_2O_5 (Grünland) bzw. Tripelsuperphosphat an 0,84 Euro/kg P_2O_5 (Ackerbau)
- > Kali: 0,53 Euro/kg K_2O
- > Magnesium: 0,60 Euro/kg MgO
- > Kalk: 0,10 Euro/kg CaO
- > Natrium: 0,30 Euro/kg Na_2O

Die in den Tabellen angegebenen Werte gelten für Hofdünger mit durchschnittlicher Zusammensetzung an den Hauptnährstoffen (Stickstoff, Phosphor, Kali, Magnesium, Kalzium und Natrium). Für die Erstellung eines korrekten Düngeplans ist die genaue Zusammensetzung der verwendeten Hofdünger unverzichtbar. Die Gehalte sollten deshalb durch eine Analyse ermittelt werden. ►

Ausbringungsbedingungen

Bei der Berechnung des finanziellen Wertes der Hofdünger wird den darin enthaltenen Nährstoffen eine gewisse Wirksamkeit unterstellt. Für Phosphor und Kalium ist diese auf 100% veranschlagt und entspricht derjenigen der entsprechenden Mineraldünger. Die für die Wertermittlung berücksichtigten Koeffizienten gelten im Fall einer bedarfsgerechten und regelmäßigen Ausbringung (jährlich) unter optimalen Bedingungen mit korrekt eingestelltem und leistungsfähigem Ausbringungsmaterial. Mit der Einarbeitung in den Boden (Acker) bzw. bodennaher Ausbringung (Grünland) kann die Ausnutzung des Güllestickstoffs um 10 bis 15% gesteigert werden.

Humusbildung

Neu in den Tabellen ist die Angabe von Referenzwerten für die Gehalte der verschiedenen Hofdünger an Kohlenstoff und organischer Substanz. Der Kohlenstoffgehalt entspricht dabei 58% des mittels chemischer Analyse ermittelten Gehaltes an organischer Materie.

Die organische Substanz bildet insbesondere im Acker das Ausgangsmaterial für die Humusbildung. Humus wiederum erfüllt eine wichtige Aufgabe bei der Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit. Allerdings verarmen Ackerböden ohne regelmäßige Zufuhr von organischer Substanz allmählich an Humus. Die in Form von Hofdüngern zugeführte organische Materie stellt deshalb einen realen Wert dar, der umso höher zu veranschlagen ist, je geringer der Kohlenstoffgehalt des Bodens ist. Dauergrünland ist stets mit Rindviehhaltung verbunden. Hier trägt die Rückführung der tierischen Ausscheidungen dazu bei, dass der Humusgehalt gehalten wird. Mehr noch, die ständige Zufuhr von organischer Substanz in Form von Wurzelmasse sorgt dafür, dass sich Dauergrünlandböden mit Humus anreichern und auf diese Weise eine bedeutende Funktion als Kohlenstoff- und CO₂-Speicher erfüllen. Hinter den in den Tabellen angeführten Referenzwerten versteckt sich ein großes Spektrum an Reaktivität und positiver Auswirkung auf die Bodenfruchtbarkeit. Die Form, in der der Kohlenstoff vorliegt, ist von großer Bedeutung für dessen Reaktivität in Bezug auf die Abbaubarkeit.

.....

Pierre Luxen, Agra-Ost

Tabelle 1 Finanzieller Wert der tierischen Hofdünger auf Grünland (Januar 2019)*

		Rindermist	Mistkompost	Rindergülle	Gärrest	Schweinegülle	Jauche	Sickersaft	Hühnermist
	Trockenmasse (%)	24,0	25,0	7,2	7,1	7,4			48,0
	Kohlenstoff (%)	9,1	9,3	3,1	2,8	3,4			21,4
	Organische Substanz (%)	15,6	16,0	5,4	4,8	5,8			36,8
N total	kg/t	6,0	6,7	3,5	4,3	5,9	2,4	0,6	22
	davon NH ₃ -N (kg/t)	1,0	0,3	2,0		3,0	2,5	0,5	6,0
	Wirksamkeit (%)	60	75	70	70	70	60	60	75
	wirksamer N (kg/t)	3,6	5,0	2,5	3,0	4,1	1,4	0,4	16,5
	Wert (Euro/t)	3,35	4,67	2,28	2,80	3,84	1,66	0,41	15,35
P ₂ O ₅	kg/t	4,6	5,0	1,8	2,0	4,0	0,2	0,2	15,0
	Wert (Euro/t)	6,99	7,60	2,74	3,04	6,08	0,32	0,32	22,80
K ₂ O	kg/t	9,0	10,0	4,1	4,0	5,0	5,5	2,4	15,0
	Wirksamkeit (%)	100	100	90		90	100	100	90
	wirksamer K ₂ O (kg/t)	5,4	10	4,5		3,6	5,5	2,4	16,2
	Wert (Euro/t)	4,77	5,30	2,17	2,12	2,65	3,3	1,4	7,95
MgO	kg/t	2,2	2,2	1,1	0,9	2,0			8,0
	Wert (Euro/t)	1,32	1,32	0,66	0,54	1,20			4,80
CaO	kg/t	6,2	10,0	2,1	2,5	4,0			33,0
	Wert (Euro/t)	0,62	1,00	0,21	0,25	0,40			3,30
Na ₂ O	kg/t	0,9	1,0	0,7	0,8	1,5	0,3	0,1	2,1
	Wert (Euro/t)	0,27	0,30	0,21	0,24	0,45	0,08	0,02	0,63
Gesamtwert (Euro/t)		17,32	20,19	8,27	8,99	14,62	5,35	2,19	54,83

* Referenzen: KAS (0,93 Euro/kg N) und Rohphosphat (1,52 Euro/kg P₂O₅)

Tabelle 2 Finanzieller Wert der tierischen Hofdünger im Ackerbau (Januar 2019)*

		Rindermist	Mistkompost	Rindergülle	Gärrest	Schweinegülle	Jauche	Sickersaft	Hühnermist
	Trockenmasse (%)	24,0	25,0	7,2	7,1	7,4			48,0
	Kohlenstoff (%)	9,1	9,3	3,1	2,8	3,4			21,4
	Organische Substanz (%)	15,6	16,0	5,4	4,8	5,8			36,8
N total	kg/t	6,0	6,7	3,5	4,3	5,9	2,4	0,6	22
	davon NH ₃ -N (kg/t)	1,0	0,3	2,0		3,0	2,5	0,5	6,0
	Wirksamkeit (%)	60	75	70	70	70	60	60	75
	wirksamer N (kg/t)	3,6	5,0	2,5	3,0	4,1	1,4	0,4	16,5
	Wert (Euro/t)	3,35	4,67	2,28	2,80	3,84	1,66	0,41	15,35
P ₂ O ₅	kg/t	4,6	5,0	1,8	2,0	4,0	0,2	0,2	15,0
	Wert (Euro/t)	3,86	4,20	1,51	1,68	3,36	0,32	0,32	12,60
K ₂ O	kg/t	9,0	10,0	4,1	4,0	5,0	5,5	2,4	15,0
	Wirksamkeit (%)	100	100	90		90	100	100	90
	wirksamer K ₂ O (kg/t)	5,4	10	4,5		3,6	5,5	2,4	16,2
	Wert (Euro/t)	4,77	5,30	2,17	2,12	2,65	3,3	1,4	7,95
MgO	kg/t	2,2	2,2	1,1	0,9	2,0			8,0
	Wert (Euro/t)	1,32	1,32	0,66	0,54	1,20			4,80
CaO	kg/t	6,2	10,0	2,0	2,5	4,0			33,0
	Wert (Euro/t)	0,62	1,00	0,20	0,25	0,40			3,30
Na ₂ O	kg/t	0,9	1,0	0,7	0,8	1,5	0,3	0,1	2,1
	Wert (Euro/t)	0,27	0,30	0,21	0,24	0,45	0,08	0,02	0,63
Gesamtwert (Euro/t)		14,19	16,79	7,03	7,63	11,90	5,35	2,19	44,63

* Referenzen: KAS (0,93 Euro/kg N) und lösliches Phosphat (TSP; 0,84 Euro/kg P₂O₅)

Trendwende nach schwierigem Jahresstart

Nach einem schwierigen 1. Quartal 2018 hat die europäische Molkereigenossenschaft Arla Foods ihre Leistung im Jahresverlauf steigern können und das Jahr mit verbesserten Absatzzahlen und einem höheren Markenanteil abgeschlossen. Der gesamte Nettogewinn 2018 soll an die Genossenschaftsmitglieder ausgeschüttet werden.



Der Konzernumsatz 2018 verbesserte sich auf 10,4 Mrd. Euro (gegenüber 10,3 Mrd. in 2017 und 9,6 Mrd. in 2016). Das Wachstum resultiert hauptsächlich aus dem Markengeschäft, dessen Absatz um 3,1% zulegte. Arlas konzernweiter Um-

satzanteil am Markengeschäft stieg dadurch auf 45,2% und übertraf das für 2020 angestrebte Ziel von 45%. Der Nettogewinn 2018 lag bei 290 Mio. Euro. Der Milchabnahmepreis verbesserte sich im Laufe des Jahres auf einen Durchschnitt von 36,4 Cent/kg für das Geschäftsjahr 2018.

Markengeschäft blüht

Um seine Position als global führendes Molkereiunternehmen auszubauen, fokussiert Arla seine Aktivitäten auf zwei Bereiche: Europa und international. In Europa lag der Umsatz 2018 bei 6,51 Mrd. Euro – dies entspricht 62% von Arlas Gesamtumsatz. Dabei übertrafen die Kern-

marken im europäischen Geschäft die Erwartungen und legten um 2,5% zu. Alleine Arla Skyr verbuchte ein Umsatzwachstum von 22%, während der Umsatz der Biomilch-Linie um 2,7% gesteigert werden konnte.

Obwohl der Umsatz aus Arlas internationalen Wachstumsmärkten außerhalb Europas durch Wechselkurse negativ beeinflusst wurde, verzeichnete Arlas internationaler Geschäftsbereich ein mengenbasiertes Umsatzwachstum von 4,6% im Markengeschäft und erreichte einen Gesamtumsatz von 1,58 Mrd. Euro. Größter Markt außerhalb Europas sind unverändert der Nahe Osten und Nordafrika; hier stieg der Umsatz 2018 um 11 Mio. auf 560 Mio. Euro.

2,3 Cent Bonus

Arla arbeitet daran, sein Geschäft zu verbessern, indem kontinuierlich mehr Milch der Genossenschaftsmitglieder im profitableren Markengeschäft eingesetzt wird. 2018 wuchs der Markenabsatz um 3,1% auf 45,2% des Umsatzes, womit das vorgegebene Langzeitziel von 45% Markenanteil bereits übertroffen wurde.

Wie erwartet war der negative Einfluss der Dürre 2018 in Europa bei der produzierten Milchmenge bis zum Ende des Jahres zu spüren. Um den steigenden Futtermittelpreisen zu begegnen, hatte der Aufsichtsrat von Arla bereits Ende August vorgeschlagen, eine außerordentliche Einmal-Zahlung des gesamten Nettogewinns 2018 in Höhe von 290 Mio. Euro an die Genossenschaftsmitglieder zu leisten. Dieses Geld wird als 2,3 Cent-Bonus pro kg gelieferte Milch ausbezahlt.

Umfangreiche Investitionen

Die starke Bilanz ermöglicht es Arla, auch 2019 umfangreiche Investitionen zu tätigen, besonders in neue Technologien und im Bereich Supply Chain. Dabei liegt der Fokus auf Energieeffizienz und Optimierung. In der Summe plant Arla für das laufende Jahr Investitionen in Höhe von 458 Mio. Euro. Zu den Hauptprojekten gehört u.a. der sich bereits in Planung befindende neue Milchpulverturm in Pronsfield.

Der Brexit bleibt ein Unsicherheitsfaktor bei Arlas Erwartungen für 2019. Arla beobachtet und bewertet kontinuierlich die Situation, um das Unternehmen auf die verschiedenen Szenarien vorzubereiten ▶

.....
Arla zahlt
2018 im Schnitt
36,4 Cent/kg aus.
.....

- und macht seine Position für den freien Waren- und Personenverkehr weiterhin deutlich.

Erwartungen 2019

Auch in diesem Jahr erwartet Arla, das Markenwachstum in Europa und international fortführen zu können. Der Ausblick für den Konzernumsatz in 2019 liegt bei 10,2 bis 10,6 Mrd. Euro und der Anteil des Nettogewinns am Umsatz wird im angestrebten Bereich von 2,8 bis 3,2% erwartet. Trotz der vorgeschlagenen Auszahlung des Nettogewinns 2018 an die Genossenschaftsmitglieder wird der Verschuldungsgrad im Zielbereich von 2,8 bis 3,4% liegen. Arla wird seinen Geschäftsbericht am 28. Februar veröffentlichen, nachdem die Vertreterversammlung des Unternehmens über die Gewinnverwendung entschieden hat.

.....
Quelle: Pressemitteilung Arla

Transformationsprogramm übertrifft Erwartungen

Durch die Beschleunigung des Transformations- und Kosteneinsparungsprogramms Calcium wurde Arla 2018 wieder wettbewerbsfähig. Mit dem Programm reagiert Arla auf belastende externe Entwicklungen wie der Wertverlust des Britischen Pfunds sowie der Schwedischen Krone und die gravierende Verschiebung zwischen den Preisen für MilCHFett und Milcheiweiß. Mit Calcium soll Arla zu einem schlankeren und wettbewerbsfähigeren Molkereiunternehmen werden. So sollen bis 2021 nachhaltige Einsparungen in Höhe von mehr als 400

Mio. Euro erzielt werden. 300 Mio. Euro davon sollen in einen wettbewerbsfähigen Milchpreis für die Landwirte fließen. Der Rest, mehr als 100 Mio. Euro, ist für Investitionen in das Unternehmen vorgesehen, um zukünftige Wachstumsmöglichkeiten zu realisieren. Calcium brachte 2018 bereits deutlich höhere Kosteneinsparungen als geplant: Statt des ursprünglichen Ziels von 30 Mio. Euro wurden 114 Mio. Euro eingespart.

Superfeiner Kalkdünger

Top Kalke - Top Preise !

DOLOMITSTEINMEHL 87%<0,09MM	Dolomitstein	50 CaCo3 40 Mg CO3	Die absolute Königsklasse. Der einzige Kalk in Luxembourg, der gemahlen ist und nicht gesiebt. Sehr schnell wirksam. GMP+ Zertifiziert
DOLOKALK 50%<0,09MM	Dolomitstein	50-40 0-0,05mm	Der ideale Kalk zur Erhaltungsdüngung. Erdfeucht in Hallen gelagert. Staubt nicht beim Streuen. Optimale Erhaltung der Bodenstruktur.
CALCIFERTILCAL 95	Kalkstein	85 CaCo3 0-1mm	Graufarbener, belgischer Kalk ohne Magnesium aber sehr stark im Calcium.
LUXCAL	Kalkstein	80 CaCo3 0-1mm	Neues Produkt der luxemburgischen/französischen Grenze. Kalk ohne Magnesium, mit sehr hoher Reaktivität
DOLO BAG	Dolomitstein	0-0,09mm	Perfekt zum Einstreuen der Liegeboxen und für die Stallhygiene. Bigbag 1000kg ab Lager Oberglabach oder Lieferung

// www.hess.lu

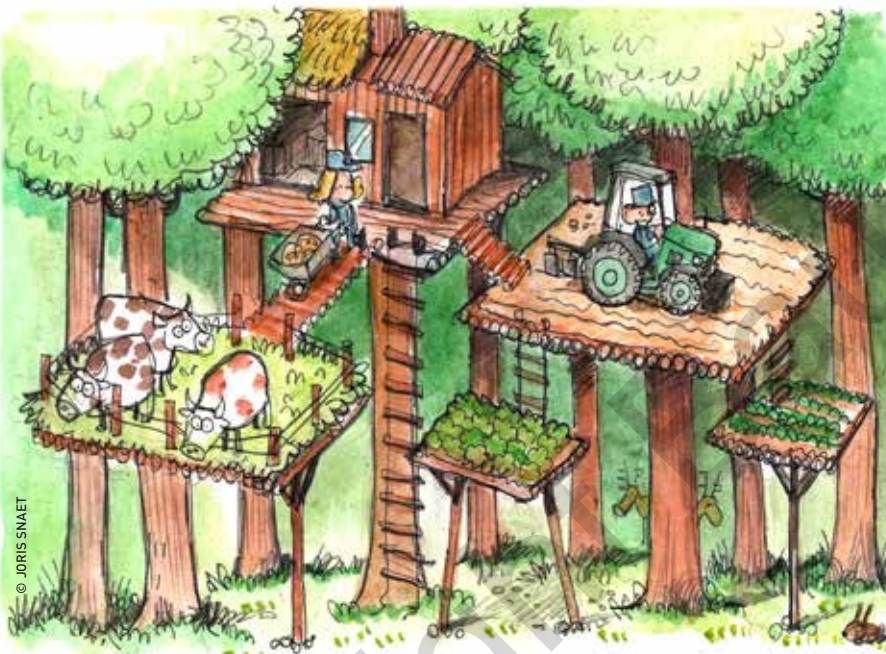
- >Lieferung frei Hof mit Kipper oder Schubboden.
- >Kalkstreuer zur Miete oder komplett Streuen.
- >Abholung ab Lager Oberglabach möglich.
- >All unsere Kalke sind im **Bio** zulässig.



Tel. 00352 621 195 034
E-mail: carlohess@icloud.lu
www.hess.lu

„Grüne Architektur“ lautet das neue Zauberwort

Die GAP nach 2020 soll auf die Verwirklichung von neun großen Zielen ausgerichtet sein. Aber kann die GAP überhaupt neun Herren dienen? Eines der historischen vorrangigen Ziele der Agrarpolitik, nämlich ein angemessenes Einkommen für die Landwirte wird dabei klammheimlich unter den Teppich gekehrt.



Neben dem neuen Umsetzungsmodell (Stichwort: Strategiepläne) hat sich die EU-Kommission auch eine neue „grüne Architektur“ für die GAP nach 2020 ausgedacht, die die Messlatte für die Umwelt- und Klimaziele noch höher legt als bisher. In Zukunft soll aber nicht mehr die Einhaltung von Auflagen, Vorschriften, Geboten und Verboten ausschlaggebend für die Auszahlung von Beihilfen sein, sondern die Verwirklichung der verordneten Ziele bzw. der Nachweis der erbrachten Leistungen. Ob das einer administrativen Vereinfachung gleichkommt? Positiv ist vorerst nur, dass den Mitgliedstaaten Flexibilität eingeräumt werden soll, um die abverlangten Umwelt- und Klimamaßnahmen auf ihre spezifische Situation abzustimmen.

Lehren gezogen?

Mit ihrem Vorschlag einer neuen grünen Architektur reagiert die EU-Kommission auf die Kritik, die Vorschläge und die Forderungen der unterschiedlichsten Interessengruppen. Hieraus zieht die EU-Kommission folgende Lehren:

- > Der Verwaltungsaufwand muss verringert und vereinfacht werden, speziell im Bereich der Vergrünung (Greening).
- > Die (ökologischen) Anforderungen an die Landwirtschaft müssen umorientiert werden; nicht mehr die Einhaltung von Auflagen soll im Fokus stehen, sondern die Verwirklichung von Zielen.
- > Dabei müssen die Vielfalt der Landwirtschaft sowie die klimatischen und sozioökonomischen Umstände in der

EU berücksichtigt werden (statt Gleichschaltung).

- > Gleichzeitig muss aber auch gewährleistet sein, dass der Wettbewerb auf dem gemeinsamen Binnenmarkt nicht gestört oder verfälscht wird.

Mit ihrer GAP-2020-Vorschlag glaubt die EU-Kommission, all diesen Anforderungen gerecht zu werden.

Neues grünes Rückchen

In der jetzigen GAP beinhaltet die Vergrünung eine Vielzahl detaillierter Auflagen und Vorschriften, die mitunter nicht nachvollziehbar sind und manchmal sogar dem Nachhaltigkeitsprinzip und dem Umweltschutz zuwiderlaufen. Man denke z.B. an die Verpflichtung einer dritten Kultur in Milcherzeugerbetrieben mit Grünland und Silomais. Darin soll Bewegung kommen: Die EU-Kommission will die GAP nach 2020 in ein neues grünes Kleid (oder nur ein Minirückchen) stecken, das verspricht, die „Sache“ zu vereinfachen. Konkret wartet der Vorschlag mit einem Mix von obligatorischen und freiwilligen „grünen“ Maßnahmen auf, die sich auf die beiden GAP-Säulen verteilen. Die beiden obligatorischen „grünen“ Elemente der derzeitigen GAP, nämlich die einzuhaltenden Rahmenbedingungen (Cross-Compliance) und die Vergrünung (Greening) sollen um weitere Auflagen ergänzt werden und das Ganze soll zu einem neuen Konditionalitätssystem zusammengeführt werden, dessen Befolgung die Voraussetzung für die Auszahlung der GAP-Beihilfen ist. Soweit das Prinzip. Wie sie den gesteckten Rahmen ausfüllen, welche Maßnahmen sie in ihren Strategieplan aufnehmen, um die übergeordneten, von der EU vorgegebenen Ziele zu verwirklichen, das bleibt den Mitgliedstaaten überlassen. Allerdings muss die EU-Kommission dazu ihren Segen geben und die Mitgliedstaaten müssen regelmäßig Bericht erstatten über den Stand der Dinge (d.h. die erzielten Fortschritte).

Vertrautes neu aufgewärmt

Die vollen GAP-Zahlungen soll nur erhalten, wer grundlegende Standards in Sachen Umwelt- und Klimaschutz, Volks-, Tier- und Pflanzengesundheit, Tier- und Pflanzenschutz, ... erfüllt. Hierbei handelt es sich einerseits um die sog. gesetzlichen „Grundanforderungen an die Betriebs- ▶

Und der Bauernbund?

Präsidiumsmitglied Pieter Verhelst erneuert die Forderung des Bauernbundes nach einer europäischen Agrarpolitik, die den Schwerpunkt auf die wirtschaftlichen Aspekte der Landwirtschaft legt, bevor sie sich einen grünen Anstrich verpasst. „Grüne Ziele können erst dann mit Aussicht auf Erfolg in Angriff genommen werden, wenn die landwirtschaftlichen Betriebe wirtschaftlich auf sicheren Füßen stehen. Ein angemessenes, vernünftiges Einkommen ist die Basis, die Grundvoraussetzung, damit die Landwirte ihren Teil zur Verwirklichung der gesteckten Umwelt- und Klimaziele beitragen können. Die Politik kann deshalb nicht die Augen vor der wirtschaftlichen und finanziellen Realität der Betriebe verschließen. Einem Sektor, dessen Einkommen und Gewinnspannen stark unter Druck stehen, mehr abzuverlangen und ihm gleichzeitig die Unterstützung zu kürzen, kann nicht zielführend sein!“

führung“ und andererseits um die Normen für die Erhaltung des „guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustands des Bodens“. Mit letzteren ist nicht nur der Boden im eigentlichen Sinne gemeint, sondern auch die vielfältigen Funktionen, die er erfüllt: Klimaschutz (CO₂-Speicher), Wasserfilter, Biodiversität, Landschaft, ... Was die Grundanforderungen an die Betriebsführung betrifft, so ist die Liste der gesetzlichen Verpflichtungen lang, sehr lang: Nitrat- und Pflanzenschutzmittelrichtlinie, Vogelschutz- und FFH-Richtlinie, Teile der Wasserrahmenrichtlinie, usw. Teilweise leitet man daraus in der jetzigen GAP Auflagen und Vorschriften ab, die mitunter nicht nachvollziehbar sind und manchmal sogar dem Nachhaltigkeitsprinzip und dem Umweltschutz zuwiderlaufen. Man denke z.B. an die Verpflichtung einer dritten Kultur in Milch-erzeugerbetrieben mit Grünland und Silomais.

Zehn Maßnahmen

Insgesamt gibt es zehn Maßnahmen, drei mehr als in der derzeitigen GAP, die alle-
samt vertraut in unseren Ohren klingen:

- > ein Grünlanderhaltungsgebot (keine Verringerung des Anteils an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche);

- > ein angemessener Schutz kohlenstoffreicher Böden wie Feuchtgebiete und Moore (neu!);
- > ein Verbot der Verbrennung von Stroh und anderen Ernteresten (außer aus sanitären Gründen);
- > das Anlegen von nicht (oder allenfalls sehr extensiv) bewirtschafteten Pufferstreifen entlang von Wasserläufen;
- > die Verwendung eines „landwirtschaftlichen Nachhaltigkeitsinstruments“ für Nährstoffe (neu!);
- > eine erosionsvorbeugende Bodenbewirtschaftung;
- > Bodenbedeckung in der Risikoperiode;
- > Fruchtfolge (anstelle der Anbaudiversifizierung, neu!);
- > ein Mindestanteil nicht produktiver Elemente oder Flächenbereiche / Erhalt von Landschaftselementen / Hecken- und Baumpflegeverbot während der Brutzeit der Vögel / (fakultative) Vorbeugemaßnahmen gegen invasive Pflanzenarten (dies alles anstelle des bisherigen ökologischen Vorrangflächen neu!);
- > Grünlandumbruchverbot in Natura 2000-Gebieten (neu).

Freiwillige „Öko-Regelungen“

Völlig neu ist der Vorschlag, dass die Mitgliedstaaten in der 1. Säule der GAP sog. „Öko-Regelungen“ (oder „Eco-Schemes“) im Klima- und Umweltbereich anbieten müssen, die – anders als die Angebote der 2. Säule – ausschließlich mit EU-Geldern finanziert werden (keine nationale Kofinanzierung). Den Landwirten steht es frei, derartige Verpflichtungen einzugehen. Welche Maßnahmen sie anbieten, können die Mitgliedstaaten selbst entscheiden; die EU verlangt lediglich, dass

sie über die o.e. obligatorischen Konditionalitätsanforderungen hinausgehen. Der finanzielle Anreiz besteht aus einem jährlichen Zuschlag pro beihilfefähigem Hektar. Damit hofft man, die Landwirte zu Anstrengungen zum Schutz von Umwelt und Klima zu ermutigen, die über die gesetzlich verankerten Auflagen hinausgehen. Idee und Vorgehensweise sind somit ähnlich wie bei den Agrarumweltmaßnahmen der 2. Säule. Wesentlicher Unterschied ist, dass die Verpflichtungen im Rahmen der 1. Säule der GAP immer nur für ein Jahr eingegangen werden. Die Agrarumweltmaßnahmen werden auch in der neuen GAP nach 2020 nicht nur weiterhin angeboten, sondern möglicherweise noch ausgeweitet. Denn die Mitgliedstaaten müssen mindestens 30% der Gelder ihrer 2. Säule für Umwelt- und Klimamaßnahmen aufwenden. Das sind zumindest die Vorschläge.

.....
Jacques Van Outryve

Maßarbeit

Lieber geeignete freiwillige Öko-Regelungen und Bewirtschaftungsverträge als immer mehr Auflagen und Gängelei. Die versprochene Flexibilität sollte es ermöglichen, Maßnahmen anzubieten, die auf jedes Land oder jede Region zugeschnitten sind. Und was in die Praxis des einen Betriebs passt, passt nicht in die Betriebsabläufe des anderen. Und umgekehrt. Bei einem großen Angebot an Vorschlägen wird sich für jeden Betrieb was finden lassen, was als Ansporn dient und einen Anreiz bietet, um in Sachen Umwelt- und Klimaschutz freiwillig einen Schritt weiter zu gehen als die gesetzlichen Verpflichtungen. Mit Belohnung erreicht man mehr als mit Strafandrohung und Bestrafung. Denn Freiwilligkeit lässt dem Menschen die Ehre, sich für eine (gute) Sache zu engagieren. Ge- und Verbote, Auflagen, Verpflichtungen, ... sind dagegen Bevormundung als Ausdruck eines grundsätzlichen Misstrauens.

.....
**Die EU-Kommission
will die GAP in ein
neues grünes Röckchen
stecken.**
.....

Rinder

Nüchterne Kälber: **unverändert**

Battice - Doppellender	16. Feb.	415-740	=	€/Stück
Battice - Weißblau	16. Feb.	150-300	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	16. Feb.	65-150	=	€/Stück
Battice - Rotbunt	16. Feb.	30-70	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Gute	16. Feb.	30-70	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Mittelwertige - Max.	16. Feb.	30	=	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	15. Feb.	435-705	=	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	15. Feb.	125-215	=	€/Stück
BVK - Stiere - Milchtup	15. Feb.	40-80	=	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	15. Feb.	70	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	15. Feb.	40-100	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	15. Feb.	60-270	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	15. Feb.	500-700	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	15. Feb.	425-675	=	€/Stück

Kühe mager: **angezogen**

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	15. Feb.	175-925	+25	€/Stück
Ciney - 50%	15. Feb.	925-1025	+25	€/Stück
Ciney - 55%	15. Feb.	1225-1350	+25	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	15. Feb.	1025-2225	+25	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	15. Feb.	925-2125	+25	€/Stück

Kühe Handelsvieh: **unverändert**

Battice - < 5 Jahre	16. Feb.	1350-2000	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	16. Feb.	1300-1750	=	€/Stück
Battice - Gute	16. Feb.	650-975	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	16. Feb.	375-550	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh: **unverändert**

Battice - R - Gute	16. Feb.	700-1000	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	16. Feb.	475-750	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	16. Feb.	250-450	=	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	16. Feb.	175-275	=	€/Stück
Ciney - Wurstkühe	15. Feb.	1,20-1,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	15. Feb.	1,40-1,60	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	15. Feb.	1,70-1,80	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	15. Feb.	1,80-2,00	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	15. Feb.	2,20-2,40	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	15. Feb.	2,60-2,80	=	€/kg Lebendgew.

Kühe geschlachtet: **angezogen**

Dept.LV - Kat. D - R2	4. Feb.	315,25	=	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	4. Feb.	303,24	=	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O2	4. Feb.	279,99	+1,10	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O3	4. Feb.	274,93	+0,46	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O4	4. Feb.	272,51	+0,07	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	4. Feb.	231,25	+0,16	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	4. Feb.	224,34	=	€/100 kg kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: **nachgegeben**

BCZ - Butter	11. Feb.	424,02	-9,70	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	20. Feb.	5,57	+0,02	€/kg

Käse: **nachgegeben**

BCZ - Cheddar	11. Feb.	337,50	-2,50	€/100 kg
---------------	----------	--------	-------	----------

Milchpulver: **angezogen**

BCZ - MMP Spray	11. Feb.	198,93	+4,37	€/100 kg
BCZ - Vollmilchpulverspray	11. Feb.	292,24	+2,41	€/100 kg

Ackerbau

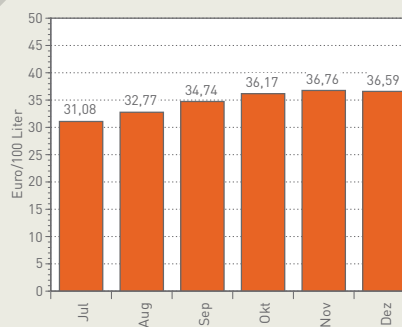
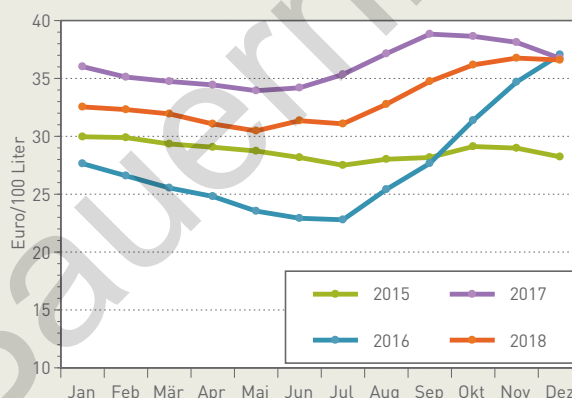
Heu: **angezogen**

Lokeren - Heu	20. Feb.	152,00	+2,00	€/Tonne
---------------	----------	--------	-------	---------

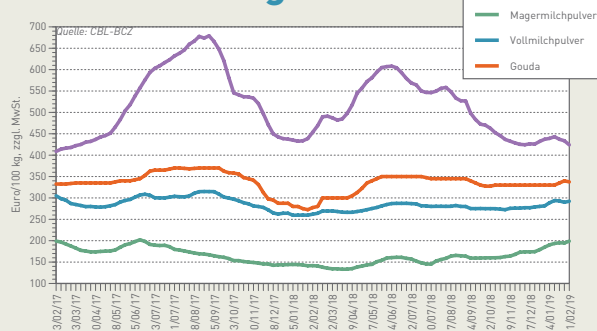
Sojabohnen

Chicago - Vertrag Mär 2019	19. Feb.	291	-6	€/Tonne
Chicago - Vertrag Mai 2019	19. Feb.	296	-6	€/Tonne
Chicago - Vertrag Jul 2019	19. Feb.	300	-6	€/Tonne

Milchpreisentwicklung



Entwicklung des durchschnittlichen belgischen monatlichen Auszahlungspreises (inkl. monatliche Prämien, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen) bei reellem Fett- und Eiweißgehalt. Gewichtung nach dem Anteil der Molkereien an der gesamten Milchverarbeitung.

Preisnotierungen
Milcherzeugnisse

Mietgesuch

Familie mit Kind, Milchziegen und Milchschaafen (ca. 50) sucht bis Ende 2019 Haus mit Stallungen und etwas Land (auch Saisonpacht) zu mieten.
Tel. 0496/42.55.45 oder 0484/94.58.50

Fitnessstraining fürs Gehirn – Mit Techniken einfach Dinge merken

Die Ländlichen Gilden bieten in Kooperation mit dem Landfrauenverband einen spannenden Kurs zum Gedächtnistraining an.

Dieser findet an fünf aufeinanderfolgenden Mittwochvormittagen von 9.30 bis 12.00 Uhr in der Alten Schule in Thommen statt. Start ist der 13. März.

Referent ist Gerd Brüls, Gedächtnistrainer und Teilnehmer an mehreren Meisterschaften zum Gedächtnistraining. Dieser Kurs ist genau das Richtige für alle, die nicht nur verstehen wollen, wie man sich besser Dinge merken kann, sondern es in einem angenehmen Rahmen mal selber ausprobieren möchten.

Die Teilnahme ist wie der Gang in ein Fitness-Studio fürs Gehirn und es werden die verschiedenen Techniken zum Merken von Zahlen, Namen, Daten und Reihenfolgen nicht nur erläutert, sondern auch gemeinsam trainiert und eingeübt. Es wird intensiv auf die verschiedenen Methoden eingegangen, Lernfortschritte

miteinander besprochen und die Teilnehmer unterstützen sich gegenseitig beim Erlernen neuer Techniken. Das Merken von verschiedenen Dingen fördert nicht nur die Leistung des eigenen Gehirns, welches durch die vielen modernen Hilfsmittel unserer technischen Gesellschaft kaum noch gebraucht wird, sondern steigert auch ungemein das eigene Selbstbewusstsein. Dabei bedarf es keiner besonderen Begabung oder Voraussetzung; jeder Mensch kann Techniken erlernen, anwenden und seine persönlichen Gehirnleistungen steigern. Dabei soll nicht der Wettbewerb und Leistungsdruck im Vordergrund stehen, sondern der Spaß und die Entwicklung der persönlichen Fähigkeiten.

Auf Wunsch werden mit Beispielen und konkreten Anliegen aus dem Alltag oder Beruf gearbeitet. Es besteht auch die Möglichkeit, einen Einblick in die Welt des Gedächtnissports zu erlangen und wer weiß, vielleicht nimmt ja demnächst ein



Teilnehmer an einer Gedächtnismeisterschaft teil?

Der Kostenbeitrag für alle 5 Kurstage beträgt 45 Euro pro Person.

Teilnehmen können auch Nichtmitglieder der beiden Verbände. Wer weder den Landfrauen noch den Ländlichen Gilden angehört zahlt einen Aufpreis von 30 Euro.

Achtung: Die Teilnehmerzahl ist begrenzt!

Anmeldungen bis spätestens Mittwoch, 27. Februar, über den Landfrauenverband auf der Seite www.lfv.be/onlineanmeldung oder telefonisch bei Dagmar Finz unter 087/87.78.11 (dienstags bis donnerstags).



THEMENABEND IN KELMIS

Entschlacken und Entgiften mit Wildkräutern und Heilpflanzen

Bei einem neuen Themenabend von und mit Karin Laschet am Dienstag, 12. März, von 19.00 bis 22.00 Uhr in der Seminarküche Naturgenuss in Kelmis, wird die basische Ernährung in den Fokus gesetzt. Ideal für alle, die sich in der Fastenzeit mit einer anderen, gesunden Ernährung beschäftigen möchten. Die Referentin referiert zu den Freunden der Leber, unserem wichtigsten Entgiftungsorgan, und erklärt, wie sie mit Heilpflanzen und gesunden Lebens-

mitteln unterstützt werden können. Dabei werden einige Wildkräuter zubereitet und verkostet.

Der Kostenbeitrag beträgt 30 Euro, Mitglieder der Ländlichen Gilden zahlen 27 Euro. Anmeldungen bis spätestens Dienstag, 3. März, per Mail an ilona.benker@bauernbund.be oder telefonisch unter 080/41.00.60. Weitere Einzelheiten und die Zahlungsmodalitäten erfolgen schriftlich nach Anmeldefrist.



Gesund, leicht und basisch kochen

Ein neuer Kurs mit und bei Kochreferentin Andrea Niessen in Bütgenbach und ideal für die Fastenzeit: Wie bereite ich leichte und leckere Salate, leichte Kost und gut zu verdauende, basische Gerichte zu, die gut für die schlanke Linie sind? Darüber hinaus verringern diese Speisen das Entzündungsrisiko, sind magenschonend, enthalten viele Vitalstoffe und sind leicht und schnell anzurichten.

Es werden zwei getrennte Kurse angeboten:

> Montagvormittag, 11. März, von 9.30 bis 13.30 Uhr



> Donnerstagabend, 14. März, von 18.30 bis 22.30 Uhr

Der Kurs findet in der Seminar-küche von Andrea Niessen-Noël in Bütgenbach statt.

Der Kostenbeitrag beträgt 40 Euro, Mitglieder der Ländlichen Gilden zahlen 35 Euro.

Anmeldungen bis spätestens Montag, 4. März bzw. Donnerstag, 7. März, via Mail an ilona.benker@bauernbund.be oder telefonisch unter Tel. 080/41.00.60.

Weitere Einzelheiten und die Zahlungsmodalitäten folgen schriftlich nach Anmeldefrist.

VORTRAGSNACHMITTAG IN WALHORN

Nisthilfen aller Art



Die Ländlichen Gilden organisieren am Samstag, den 16. März, von 14.00 bis 17.00 Uhr in Walhorn (Haus Harna, Dorfstraße 40-42, 4711 Walhorn, gegenüber der Kirche) einen Vortragsnachmittag mit

dem Referenten Mike Quaschnig von der „Rechter Weiher VoG“ zum Thema „Nistkästen aller Art“.

Dies ist der erste Vortrag in einer Veranstaltungsreihe zum Thema „Schutz der

Artenvielfalt im eigenen Garten“. Dabei geht es um eine Einführung in die Welt der Nisthilfen.

Für verschiedene Insekten und Lebewesen gibt es verschiedene Möglichkeiten, im eigenen Garten Nisthilfen anzubringen, die den speziellen Bedürfnissen jeder Art gerecht werden. Die Nisthilfen unterscheiden sich dabei stark, da auch die Anforderungen unterschiedlich sind. Mike Quaschnig kennt sich als gelernter Förster sehr gut mit Insekten aller Art aus und wird zu verschiedenen, einheimischen Bewohnern des Gartens Interessantes berichten können. Er gibt eine eingehende Beratung in Sachen Nisthilfen sowie zur Anbringung, Pflege und Nutzen in der heutigen Zeit.

Der Referent wird auch verschiedenste Arten von Nisthilfen dabei haben, die man für 15 Euro das Stück käuflich erwerben kann. Wenn sie mehrere Nistkästen kaufen wollen, sollten Sie das auch bereits bei der Anmeldung mitteilen, so dass der Referent genügend mitbringen kann.

Die Teilnahme am Vortrag ist kostenlos. Es wird aber um eine Anmeldung bis spätestens Montag, 11. März, gebeten, per Mail an ilona.benker@bauernbund.be oder telefonisch unter 080/41.00.60.

Hildesheim - Gartenkunst erleben

Die Ländlichen Gilden organisieren in diesem Sommer wieder eine Gartenreise in Zusammenarbeit mit dem Busunternehmen Zeimers. Diesmal führt uns die Reise von Donnerstag, 15. August, bis Sonntag, 18. August, nach Hildesheim.



1. Tag: Donnerstag, 15. August: Anreise

Abfahrt um 5.45 Uhr in St. Vith, um 6.00 Uhr in Heppenbach, um 7.00 Uhr in Eupen. Auf Ihrer Gartenreise machen Sie den ersten Stopp in Göttingen. Der alte botanische Garten der Universität Göttingen bietet auf 5 ha Fläche Platz für über 14.000 Pflanzenarten und ist dadurch der zweitartenreichste Garten in Deutschland.

2. Tag: Freitag, 16. August: Herrenhäuser Gärten und der Magdalenengarten

Die Herrenhäuser Gärten in Hannover bestehen aus dem Großen Garten, dem Berggarten, dem Georgengarten und dem Welfengarten. Nach einer fachkundigen Führung fahren Sie zurück nach Hildesheim. Der „Magdalenengarten“, eine barocke Gartenanlage, ist einer der ältesten historischen Parks in Niedersachsen. Nach einem Bummel steht Ihnen der Rest des Tages zur freien Verfügung.

3. Tag: Samstag, 17. August: Braunschweig und Wolfsburg

Im Botanischen Garten in Braunschweig sticht besonders der Garten der Technischen Universität hervor, in dem seltene und gefährdete Pflanzenarten „Asyl“ finden. Danach bietet sich ein Abstecher zum Schloss Richmond mit seinem herrlichen englischen Landschaftsgarten an. Moderne Landschaftsgestaltung erleben Sie anschließend in Wolfsburg. Bei einem Spaziergang durchstreifen Sie die einzigartige Hügel- und Lagunenlandschaft und erfahren Wissenswertes über die Gestaltungsprinzipien des Parks und den Dialog zwischen Landschaft und Architektur.

4. Tag: Sonntag, 18. August: Rückreise

Mit vielen neuen Eindrücken treten Sie die Heimreise an.

Leistungen

- > Fahrt im Luxus-Reisebus
- > 3 x Übernachtung / Frühstücksbuffet
- > 3 x Abendessen im Hotel
- > 1 x Führung Botanischer Garten Göttingen
- > 1 x Führung Magdalenengarten Hildesheim
- > 1 x Eintritt und Führung Herrenhäuser Gärten Hannover
- > 1 x Führung Botanischer Garten Braunschweig
- > 1 x Themenführung Garten- und Landschaftsgestaltung in der Autostadt Wolfsburg
- > Reiseversicherung
- > alle Steuern

Preis: 482,00 Euro pro Person im Doppelzimmer

Einzelzimmerzuschlag: 68,00 Euro

Anzahlung: 150,00 Euro pro Person

Novotel Hildesheim****

Das im Herzen der Stadt gelegene Novotel Hildesheim (www.novotel.com) befindet sich in einem denkmalgeschützten, historischen Gebäude und verfügt über einen ruhigen Innenhof für entspannte Momente. Es gibt 120 modern eingerichtete Zimmer mit warmen Farben und Gratis Wi-Fi. Genießen Sie die Kreationen des Restaurants, die moderne Bar und die Idylle des Biergartens. Morgens begrüßt Sie das Hotel mit einem reichhaltigen Frühstück, an Sonn- und Feiertagen bis 13 Uhr. Frühaufsteher erhalten ab 4 Uhr kostenlos Kaffee, Tee und Toast.

Anmeldungen bis spätestens Montag, 1. Juli, bei den Ländlichen Gilden, per Mail an ilona.benker@bauernbund.be oder telefonisch unter 080/41.00.60.